

für Mitglieder und Freunde der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hameln e. V.  
Redaktion: Hans – Georg Spangenberg

## 1. Juden und Christen – in den deutschsprachigen und anderen europäischen Ländern

- **Ein prominenter jüdischer Historiker zeigt sich „absolut nicht schockiert“ über eine eventuelle Seligsprechung Pius XII.** Der Weltkriegs-Papst habe „diskrete und wirksame Gesten“ gesetzt, um den Juden zu helfen, sagte der in Frankreich als „Nazi-Jäger“ bekannte Serge Klarsfeld dem Magazin „Le Point“. Er verwies dabei namentlich auf die Rettung der römischen Juden durch Pius, der Klöstern den Auftrag gab, verfolgte Juden zu Tausenden zu verstecken. – Papst Benedikt XVI. hatte am 19. Dezember einen wichtigen Schritt im Seligsprechungsverfahren für Pius XII. gemacht. Dieser hatte den lebhaften Protest jüdischer Exponenten und Organisationen hervorgerufen. Allerdings gibt es auch vereinzelte jüdische Stimmen, die keine Einwände gegen eine Seligsprechung des Pacelli-Papstes haben. (lepoint.fr 29.12.2009)
- **„Marc Chagall: Lebenslinien“.** Unter diesem Motto zeigt das Bucerius Kunst Forum in Hamburg Werke aus der Chagall-Sammlung des Jerusalemer Israel-Museums. Vom 8. Oktober 2010 bis zum 16. Januar 2011 werden 150 Gemälde des Künstlers in dieser seltenen Ausstellung präsentiert. (Welt 10.01.2010)
- Erst ein Papst war vor Benedikt in der römischen Synagoge (und überhaupt in einer Synagoge, seit den Zeiten des Petrus): Johannes Paul II. besuchte die jüdische Gemeinde von Rom, die als die älteste im Westen überhaupt gelten darf, im Jahr 1986. Wir sprachen über die **Visite Benedikts in der Synagoge am Lungotevere dei Cenci in Rom** mit Jesuitenpater Christian Rutishauser: Der Schweizer unterrichtet Jüdische Studien an der Päpstlichen Hochschule Gregoriana in Rom: „Ich denke, der Besuch wird zeigen, dass Papst Benedikt nicht auf die Shoah fokussiert. Und ich denke, das ist ein großes Zeichen auch für Deutschland. Ich habe den Eindruck - als Schweizer sehe ich das natürlich etwas von außen -, dass der Dialog in Deutschland sehr fixiert ist durch die Aufarbeitung der Shoah. Das ist verständlich; aber wir haben jetzt einen Generationenwechsel im jüdisch-christlichen Dialog. Die Generation der Überlebenden stirbt weg - die Generation, die die wertvolle Pionierarbeit geleistet hat im jüdisch-christlichen Dialog bricht weg. Und die zweite Generation ist nicht mehr so unmittelbar gebunden an diese Geschichte der Shoah und des Holocaust. Das ergibt die Möglichkeit, den Blick noch einmal etwas zu weiten auf die gesamte Geschichte, die man auch in Deutschland hat: Die Juden in Deutschland haben eine jahrhundertalte Geschichte, die eigentlich fast verdrängt wurde oder vergessen wurde durch die Shoah. Und hier gibt es auch noch einmal die Möglichkeit einer Weitung. Ich denke, dass Benedikt sicher dazu beitragen wird!“ (rv 17.01.2010)
- Die internationale Initiative Yahad – In Unum setzt sich für die Aufarbeitung der vergessenen und unmarkierten Massengräber des Holocaust in Osteuropa ein. Diese sollten in würdige Grabstätten umgewandelt werden, forderte der Vorsitzende der Initiative, Patrick Desbois: „In einigen Ländern gibt es sehr gelungene Erinnerungsstätten. Die haben im Bewusstsein der Bevölkerung ihren Platz und werden auch von zahlreichen Besuchern stark wahrgenommen. Deshalb können sie uns zum Vorbild werden. Die vergessenen Massengräber brauchen außerdem unseren Schutz. Viel zu oft werden sie zum Opfer von Grabschändern und - räubern. Für die Unterstützung der deutschen Bundesregierung sind wir sehr dankbar, ebenso für den Rückhalt vom Zentralrat der Juden in Deutschland. Als internationale Organisationen müssen wir zusammen kommen und für eine größere Sensibilität für die Aufarbeitung der Gräber sorgen. Und wo anders, als in Europa, sollten wir diese Arbeit leisten?“ Die Initiative wird unter anderem auch vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Berlin, und dem „American Jewish Committee“ unterstützt. (pm 21.01.2010)
- **Die Präsidentin des Zentralrats der Juden in Deutschland, Charlotte Knobloch, verzichtet auf eine weitere Amtszeit.** Das hat die 77-Jährige bei einer Sitzung ihres Gremiums in Frankfurt bekannt gegeben – nachdem zuvor zahlreiche Spekulationen über einen möglichen Verzicht durch die Medien gegeistert waren. Als möglicher Nachfolger für die Neuwahl im Herbst gilt Vizepräsident Dieter Graumann. Er wäre der erste Spitzenrepräsentant des Zentralrats, der den

Holocaust nicht mehr selbst miterlebt hat. Das fordere den Zentralrat in besonderer Weise heraus, meint der Direktor des Moses Mendelssohn Zentrums für europäisch-jüdische Studien in Potsdam. Julius Schoeps: „Es gibt eine ganze Reihe von Problemen, die sich stellen werden. Ich bin mir nicht so ganz sicher, ob sich die Nachgeborenen noch als moralische Instanz zu Wort melden können, wie Charlotte Knobloch es noch konnte. Die jüdische Gemeinschaft in Deutschland muss sich über ihre Identität klar werden: Wer sind wir? Was ist unsere Rolle in der Bundesrepublik? Wo können wir uns zu Wort melden und wo sollten wir lieber schweigen?“ (rv 08.02.2010)

- **Unter dem Motto „Verlorene Maßstäbe“ stand die diesjährige „Woche der Brüderlichkeit“ vom 7. – 14. März.** Beim zentralen Auftakt im Augsburger Stadttheater **erhielt der US-Stararchitekt und Stadtplaner Daniel Libeskind (63) die Buber-Rosenzweig-Medaille.** Der aus Polen stammende Baumeister habe wie kaum ein anderer das Verständnis von Architektur neu geprägt, hieß es zur Begründung. Entwurf und Realisierung des 2001 eröffneten Jüdischen Museums in Berlin seien revolutionär. Libeskind habe neue Maßstäbe für die Wahrnehmung jüdischer Geschichte gesetzt. Die Laudatio hielt Bundestagsvizepräsidentin Katrin Göring-Eckhardt. Libeskind entwarf u. a. das Jüdische Museum Berlin, das Felix-Nussbaum-Museum in Osnabrück und das Jüdische Museum in Kopenhagen. 2003 gewann er die Ausschreibung für den Neubau des World Trade Centers in New York. Die Buber-Rosenzweig-Medaille ist benannt nach zwei jüdischen Vordenkern einer Philosophie des Dialogs, Martin Buber (1878-1965) und Franz Rosenzweig (1886-1929). Sie wird seit 1968 vergeben. (KNA-ÖKI 09.02.2010)
- **Jüdische Organisationen und das Erzbistum Paris haben die Störung eines Fastenvortrags des Rabbiners Rivon Krygier in der Kathedrale Notre-Dame verurteilt.** Der Fastenvortrag Krygiers zum Thema „Das Zweite Vatikanische Konzil - Kompass für unsere Zeit“ war von jungen Traditionalisten durch laute Rosenkranzgebete unterbrochen worden. Die große Zahl der gutwilligen Anwesenden zeige aber, dass es sich bei den traditionalistischen Störern nur um eine Randgruppe handele. So zitierte die Tageszeitung „La Croix“ am Dienstag den Dachverband jüdischer Organisationen Frankreichs CRIF. Krygier selbst habe sich besorgt über die Entscheidung geäußert, mit der die Störer vorgegangen seien, so „La Croix“. Der Vorfall zeige auch, wie nötig es sei, sich nicht auf den Errungenschaften des Zweiten Vatikanischen Konzils auszuruhen. (kna 23.03.2010)
- **Die beiden großen Kirchen haben den Zentralrat der Juden in Deutschland anlässlich des 60. Jahrestages seiner Gründung gewürdigt.** Der Rat sei eine "unverzichtbare Institution in der Gesellschaft", erklärte der Vorsitzende der katholischen Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Robert Zollitsch. Der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Nikolaus Schneider, unterstrich, die Stimme des Zentralrates sei auch in Zukunft unerlässlicher Bestandteil des öffentlichen Diskurses.  
Die Präsidentin des Zentralrates der Juden in Deutschland, Charlotte Knobloch, sieht in Deutschland jüdisches Leben wieder wachsen. "Das Judentum hat in Deutschland eine Zukunft, in die ich sehr hoffnungsvoll blicke", sagte sie der in Dortmund erscheinenden "Westfälischen Rundschau". Das deutsche Judentum sei wieder auferstanden. "Deutschland - das sage ich aus tiefster Überzeugung - ist heute den Juden wieder eine Heimat."  
"Normale" Verhältnisse für Juden in Deutschland seien jedoch angesichts der Vernichtung der europäischen Juden im Nationalsozialismus noch unnormal, erläuterte Knobloch. Die Aufarbeitung des Holocausts dauere noch an. "Ich bin sicher, dass wir eines Tages von einem normalen Miteinander sprechen können", sagte die Zentralratspräsidentin, die im November aus ihrem Amt scheidet.  
Der Zentralrat wurde am 19. Juli 1950 gegründet. Er repräsentiert heute 108 jüdische Gemeinden mit rund 105.000 Mitgliedern. "Wenige Jahre nach dem Ende der von Rassismus und Antisemitismus gekennzeichneten Schreckensherrschaft der Nationalsozialisten haben mutige Männer und Frauen jüdisches Leben in Deutschland repräsentiert", erklärte Schneider. Sie hätten damit dazu beigetragen, dass nach der tiefen Schuldgeschichte und dem Grauen des NS-Regimes ein Neubeginn möglich wurde.  
Auch der Leitende Bischof der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), Landesbischof Johannes Friedrich, äußerte sich erfreut über ein Wiedererstarken des jüdischen Lebens in Deutschland. Er sei dankbar, dass der Zentralrat die Entwicklung der Bundesrepublik begleitet habe. Damit seien "die Bedeutung, der Charme und der kulturelle Reichtum der jüdischen Religiosität wieder nach Deutschland zurück gekehrt", so der bayerische Landesbischof. (epd 19.07. 2010)

- **Am 30. August 2010 findet in der Leipziger historischen Synagoge der Israelitischen Religionsgemeinschaft die Ordination von zwei Rabbinern des Berliner Rabbinerseminars statt.** Wie der Zentralrat der Juden in Berlin erklärte, setze das vor wenigen Jahren wiedereröffnete Seminar damit seine Arbeit erfolgreich fort, deutschsprachige Rabbiner für jüdische Gemeinden auszubilden. Damit leiste die Einrichtung einen wesentlichen Beitrag zu einem wieder erstarkenden jüdischen Leben in Deutschland. (KNA-ÖKI 03.08.2010)

## 2. Aus der jüdischen Welt – Israel

- **Unbekannte haben auf der Insel Kreta einen Brandanschlag auf die Synagoge von Hania verübt.** Das Feuer sei jedoch gelöscht worden, bevor es auf den Gebetsraum und die traditionsreiche Bibliothek mit rund 1.600 kostbaren Büchern und Handschriften übergegriffen habe, meldet eine griechische Nachrichtenagentur. Einsatzkräfte der Feuerwehr hätten vor Ort eine Flasche mit Brandbeschleuniger gefunden. Laut den Behörden waren die Türen des jüdischen Gotteshauses verschlossen, als sich der Anschlag nachts ereignete. Die mittelalterliche Synagoge in Hantias Altstadt gehört zu den bekanntesten jüdischen Synagogen. Sie dient als Gebetsstätte und zugleich als Kulturzentrum. (kna 07.01.2010)
- **Im Oktober 2009 kamen 58,243 Touristen aus Russland nach Israel** - eine Steigerung um 18% gegenüber Oktober 2008. Die israelische Fluglinie Arkia eröffnete einen Direktflug Eilat - St. Petersburg. (ILI News 03.01.2010)
- 2009 stieg die **Zahl der Einwanderer nach Israel** um 17 %. Ein Großteil kam aus den Vereinigten Staaten. (ILI News 03.01.2010)
- **Die älteste bekannte hebräische Inschrift der Welt ist jetzt entziffert worden.** Wie die Neue Zürcher Zeitung meldet, ist es einem israelischen Archäologen gelungen, auf einer im vergangenen Jahr gefundenen Tonscherbe aus dem 10. Jahrhundert v. Chr. Anweisungen zum Umgang mit Armen, Sklaven und Fremden nachzuweisen. Auch werde ein König genannt. Die Scherbe soll ungefähr aus der Zeit Davids stammen. Die israelische Archäologie ist stets auf der Suche nach einem möglichst früh belegbaren jüdischen Königtum. Der Fund könnte Thesen stützen, nach denen Teile der Bibel schon früher verfasst wurden als bisher angenommen. (nzz 08.01.2010)
- **„Die Besetzung, der Sicherheitszaun und die Siedlungen verstoßen gegen unsere Menschenwürde!“** Das sagt Pfarrer John Abu Khalil aus der palästinensischen Stadt Nablus im Westjordanland. Ein kirchlicher Mediendienst befragte ihn zum Besuch, den Bischöfe aus den USA und Europa den Christen im Heiligen Land abstatten. „In den letzten Weihnachtstagen bekamen nur sehr wenige von uns ein Visum, um nach Jerusalem zu fahren“, so der Pfarrer, der zum Lateinischen Patriarchat von Jerusalem gehört. In Nablus, einer Stadt mit 300.000 Einwohnern, gibt es nur noch knapp 700 Christen; weniger als dreihundert von ihnen sind Katholiken. (sir 11.01.2010)
- **Israel plant derzeit, auch an seiner Grenze zu Ägypten im Sinai eine Mauer zu bauen.** Der Wall soll das Land vor illegalen Einwanderern aus Afrika und vor möglichen „Terroristen“ schützen, gab der israelische Premierminister Benjamin Netanjahu an. Das Projekt fördere eine weitere Isolation des Landes, meinen dagegen die Bischöfe aus Nordamerika und Europa, die sich derzeit im Heiligen Land aufhalten. Die Oberhirten führen Gespräche in Jerusalem, Bethlehem und Ramallah. Als Negativbeispiel nannte der Heilig-Land-Kustos, Franziskanerpater Pierbattista Pizzaballa, im Interview den Wall um die palästinensischen Autonomiegebiete. Für die Palästinenser sei diese Mauer ein Drama.  
Pizzaballa: „Die Mauer blockiert das Leben von Hunderttausenden von Palästinensern. Vor allem zwischen Jerusalem und Bethlehem trennt die Mauer Kinder von der Schule, Kranke von den Krankenhäusern, Männer von ihren Arbeitsplätzen – das schafft schwerwiegende Probleme im Alltag. Israel ist mittlerweile de facto eine abgeschlossene Enklave. Aber man muss andererseits ehrlich anerkennen, dass durch die Mauer die Zahl der Attentate fast auf null gesunken ist.“  
Mit der Reise versucht die Bischofsdelegation, stabile Kontakte zu den christlichen Kirchen des Heiligen Lands aufzubauen und für deren Verständigung untereinander zu sorgen. Die Tatsache, dass sich unter den Palästinensern auch viele Christen befinden, sei im Westen

kaum bekannt, so der Belgier Paul Lansu von der katholischen Friedensbewegung „Pax Christi“. (rv 12.01.2010)

- **Sind die Taliban Israeliten?** Historische Texte und mündliche Überlieferungen geben Hinweise darauf, dass die Afridi Pathans im indischen Staat Uttar Pradesh sowie die afghanischen Paschtunen Nachkommen des biblischen Stammes Efraim sein könnten. Um dies anhand von DNA-Proben zu überprüfen, arbeiten Shahnaz Ali vom Nationalen Institut für Immunhämatologie in Mumbai und Professor Karl Skorecki, von der medizinischen Fakultät des Technion zusammen. Dieses Forschungsprojekt wird vom israelischen Außenministerium bezuschusst. (ntv.de ILI News 17.01.2010): Was es alles gibt...!!!
- **Neuer Streit um Qumran-Rollen.** Große Irritationen vor kulturgeschichtlichem Hintergrund: Jordanien fordert aktuell die berühmten Qumran-Schriften von Israel zurück – und hofft dabei auf die Unterstützung der UNESCO, der Kulturabteilung der Vereinten Nationen. Laut Agenturberichten soll die jordanische Antikenbehörde versucht haben, über die Vermittlung der UNESCO einige Rollen zu erhalten, die Israel für eine Ausstellung in das kanadische Toronto geschickt hatte. Über die verzwickte Rechtslage um die Textdokumente, deren Fundgeschichte in die Gründungszeit des Staates Israel fällt, äußert sich Qumran-Experte Armin Lange, Professor am Institut für Judaistik der Universität Wien, folgendermaßen:  
„Die damalige jordanische Regierung hat um internationale finanzielle Unterstützung gebeten. Die Texte sind also nicht mit jordanischem Geld angekauft worden, sondern mit Geld von verschiedenen internationalen Institutionen wie Museen, Universitäten, aber auch Geld, wie beispielsweise des Bundeslandes Baden-Württemberg in Deutschland. Das heißt, Jordanien hat sich mehr als vierzig Jahre lang kaum um diese Sache gekümmert. Und nun fällt ihnen aus heiterem Himmel ein, dass sie die Schriftstücke zurückhaben wollen, die nicht mit jordanischem Geld angeschafft wurden. Das scheint mir etwas merkwürdig.“  
Nach dem Sieben-Tage Krieg von 1967 hätte schließlich der Teil Jerusalems auf israelischer Seite gelegen, in dem das Rockefeller-Museum stand – welches den Großteil der Qumran-Rollen beherbergte. Jahrzehntlang hätten weder Jordanien noch Israel Einfluss auf die Aufarbeitung und Veröffentlichung der Qumran-Texte genommen, erklärt der Wiener Fachmann. Über die aktuellen Forderungen jordanischer und auch palästinensischer Behörden mutmaßt Lange: „Ich kann hier nur vermuten, dass man Israel und dem Judentum weltweit wehtun möchte. Denn es ist deutlich, dass die Texte ein Kernstück jüdischen Kulturerbes darstellen.“ Lange warnt zugleich auch in der aktuellen Diskussion davor, unsachlich zu argumentieren. In der Vergangenheit hätten US-amerikanische und deutsche Medien bereits viel zu „sensationsheischend“ über die Qumran-Texte berichtet:  
„Es handelt sich um einen jüdischen Schriftfund. Also um Handschriften, die vor mehr als zweitausend Jahren von Juden produziert worden sind. Das heißt, die Texte markieren so eine Art Weggabelung in das heutige Judentum und heutige Christentum hinein und sind daher von enormer Bedeutung für die christlich-jüdische Verständigung und das christlich-jüdische Gespräch.“ (rv 21.01.2010)
- **Die größte Entsalzungsanlage der Welt** installiert das SDL Konsortium in Sorek/ Israel, um 150 Mill. m<sup>3</sup> Wasser/Jahr zu entsalzen. Zusammen mit den Werken in Ashkelon, Palmahim und Hadera sollen bis 2013 jährlich 600 Mill. m<sup>3</sup> Trinkwasser produziert werden, den größten Teil von Israels Trinkwasserbedarf. (www.jpost.com; ILI News 24.01.2010)
- **Palästinensische und israelische Studenten haben den Papst in Rom getroffen.** Die Jugendlichen nahmen an einer Studienreise des Instituts für Ökumene der Schweizer Hochschule in Bossey (vom Weltrat der Kirchen) teil. Die Hochschüler trafen Benedikt XVI. im Anschluss an der Generalaudienz und schenkten ihm eine jordanische sowie eine israelische Fahne. Die Studenten nahmen an einem interreligiösen Projekt teil, das aber künftig aus finanziellen Gründen nicht weitergeführt wird. (or; rv 28.01.2010)
- **Großer Tag für die Friedensstadt Osnabrück:** Mit dem Einbringen der Thora-Rollen und einem großen Festakt ist am 3. Februar 2010, **die neue Synagoge der Jüdischen Gemeinde übergeben** worden. Die Errichtung des neuen Gotteshauses mit angeschlossenem Gemeindezentrum war nötig geworden, weil es in dem 1969 eingeweihten Altbau zu klein geworden war. Die Jüdische Gemeinde ist seit Ende der 80er Jahre von rund 70 auf mehr als 1.000 Mitglieder angewachsen. Die neue Synagoge bietet einen erweiterbaren Raum für bis

zu 300 Gottesdienstbesucher. Zuvor konnten höchstens 100 Menschen an den Gottesdiensten teilnehmen.

Das Gotteshaus wurde in 14-monatiger Bauzeit auf dem Grundstück in der Osnabrücker Weststadt errichtet, auf dem zuvor die alte Synagoge gestanden hatte. Der Neubau hat rund 3,6 Millionen Euro gekostet, die von der Osnabrücker Gemeinde und dem jüdischen Landesverband, dem Land Niedersachsen und der Stadt Osnabrück sowie den drei Landkreisen Osnabrück, Bentheim und Emsland getragen wurden. Das Gemeindegebiet reicht bis in diese Bereiche. Auch die evangelische und die katholische Kirche in Osnabrück hatten sich mit Spenden in Höhe von ca. 33 000 € beteiligt, zuletzt waren in den Kirchen des Bistums und des Kirchenkreises Gottesdienstkollekten für den Neubau der Synagoge gesammelt worden.

Bei der Feier brachten der Osnabrücker Rabbiner Shimon Großberg und Michael Fürst, der Vorsitzende des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden von Niedersachsen, die Thora-Rollen in den dafür vorgesehenen Schrein unter der Lichtkuppel der neuen Synagoge ein. Die Übergabe war ein überkonfessionelles Fest, an dem sich ranghohe Vertreter der jüdischen, katholischen und evangelischen Kirche sowie der Muslime beteiligten. Zahlreiche Redner richteten Grußworte an die Gäste, darunter der Ministerpräsident des Landes Niedersachsen, Christian Wulff, ebenso wie Charlotte Knobloch, die Vorsitzende des Zentralrats der Juden in Deutschland. Auch der Oberbürgermeister der Stadt Osnabrück, Boris Pistorius, sowie Bischof Franz-Josef Bode sprachen zu den Gästen. (Homepage der Stadt Osnabrück; KNA-ÖKI 09.02.2010)

- **Eine Byzantinische Straße in Jerusalem**, 4,5 Meter unter dem Straßenbelag beim Jaffator der Altstadt Jerusalems gelegen, entdeckten Archäologen der Antikenbehörde. Sie ist mit Naturstein gepflastert. Der Fund bestätigt die Genauigkeit des Madaba-Mosaiks aus dem 6. Jahrhundert, mit einem Stadtplan Jerusalems und einer Darstellung des Heiligen Landes. (Israelnetz; ILI News 14.02.2010)
- **Jährlich helfen 900 deutsche Freiwillige in Projekten der israelischen Zivilgesellschaft.** Seit Anfang 2010 sollen im Rahmen eines neuen Freiwilligenprogramms jeweils für ein Jahr 20 israelische Volontäre zwischen 18 und 30 Jahren in Deutschland Freiwilligendienst leisten: in Pflegeeinrichtungen, in der Gedenkstättenarbeit, in kulturellen, ökologischen und erzieherischen Projekten. "Kom-Mit-Nadev" bedeutet: ‚Komm mit; Commit yourself; Steh auf, Freiwilliger, und sei dabei!‘ Infos bei [ConAct](#) - Koordinierungszentrum Deutsch-Israelischer Jugendaustausch. (ILI News 14.02.2010)
- **Die Deutsch-Israelische Gesellschaft Berlin und Potsdam wird die ersten Bäume eines Waldes im Norden Galiläas pflanzen**, um eine Schneise zu beseitigen, die der Libanon-Krieg vor fast vier Jahren hinterlassen hat. Botschafter Dr. Harald Kindermann wird die Delegation mit Vorsitzenden der DIG Berlin und Potsdam, dem ehemaligen Bundestagsabgeordneten Jochen Feilcke aus Berlin, nach Kiryat Shemona an der Grenze zum Libanon begleiten. Zum 60. Geburtstag Israel sammelte die DIG Berlin und Potsdam 50.000 €, um 5.000 Bäume zu pflanzen. (ILI News 28.02.2010)
- **Der Wasserstand des Toten Meeres** ist um 8 Zentimeter gestiegen; zum ersten Mal seit 13 Jahren. Das rund 400 Meter unter dem Meeresspiegel liegende Tote Meer war in den vergangenen Jahren um 15 Meter gesunken. Auch der Pegel des Sees Genesareth ist dank kräftigen Niederschlägen gestiegen. Das Defizit von fünf dürren Jahre konnte noch nicht ausgeglichen werden. (INN; ILI News 07.03.2010)

### **3. Personen**

- **Walter Homolka** (45), Rektor des Abraham-Geiger-Kollegs an der Universität Potsdam, ist neuer Vizepräsident der Weltunion für progressives Judentum. Die Generalversammlung in Paris wählte ihn erstmals in dieses Amt. Homolka gehörte bereits seit 2005 dem Vorstand an. (KNA-ÖKI 16.03.2010)
- Der emeritierte Münsteraner Theologe und Alttestamentler **Erich Zenger ist tot**. Er starb im Alter von 70 Jahren am Ostersonntag, 4. April, in Ascheberg, wie die Universität Münster

Nachrichtenagenturen bestätigte. Zenger war vor allem im christlich-jüdischen Dialog engagiert. Zenger, am 5. Juli 1939 in Dollnstein/Bayern geboren und 1964 in Rom zum Priester geweiht, gehörte zu den prägenden Gestalten der Bibelwissenschaft seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehörten die Theologie und Literaturgeschichte des Alten Testaments, die Religionsgeschichte Israels und die Psalmen. Nach dem Studium der Philosophie, Theologie und Orientalistik wurde Zenger zunächst 1971 Professor in Eichstätt. Von 1973 bis 2004 lehrte er dann in Münster. Das bekannteste Buch unter seinen zahlreichen Publikationen ist noch immer die „Einleitung in das Alte Testament“. (kipa 05.04.2010)

- Für seinen Einsatz im christlich-jüdischen Dialog hat das Amerikanisch Jüdische Komitee (AJC) Kurienkardinal **Walter Kasper** mit dem **Isaiah Award** ausgezeichnet. Er sei dankbar, dass er als Deutscher und als katholischer Theologe diese Auszeichnung des AJC erhalte, betonte Kasper in seiner Ansprache, die der Vatikan veröffentlichte. In seiner Dankesrede bekräftigte er die Unwiderruflichkeit der jüdisch-christlichen Aussöhnung durch das Zweite Vatikanische Konzil. (kipa 07.05.2010)
- **Der deutsch-iranische Schriftsteller Navid Kermani erhält die Buber-Rosenzweig-Medaille 2011.** Das gab der „Deutsche Koordinierungsrat der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit“ bekannt. Er würdigt damit Kermanis „intensive Auseinandersetzung mit der eigenen islamischen Religion, Kultur und Tradition“, die er in ein nicht weniger intensives Gespräch mit dem Christentum und dem Judentum einbringe. Sein gesellschaftliches Engagement für einen Dialog der Religionen und Kulturen, in dem die Unterschiede und religiösen Identitäten nicht eingeebnet, sondern in gegenseitiger Toleranz bewahrt und gestärkt würden, verdiene Anerkennung. Gemeinsam mit dem Mainzer Kardinal Karl Lehmann, dem ehemaligen Kirchenpräsidenten der Ev. Kirche in Hessen und Nassau Peter Steinacker und dem Vizepräsidenten des Zentralrats der Juden in Deutschland Salomon Korn war Kermani unlängst mit dem Hessischen Kulturpreis 2009 ausgezeichnet worden. Der Preisverleihung ging eine mehrmonatige Auseinandersetzung um einen Zeitungsbeitrag Kermanis über das Kreuz voraus. Im Zuge der Auseinandersetzung wurde der Kulturpreis Kermani zunächst ab- und dann wieder zuerkannt. (kna 10.05.2010)
- **Ruth Cohen, frühere Präsidentin der „Weltunion für Progressives Judentum“ (WUPJ), ist mit dem Israel-Jacobson-Preis der Union Progressiver Juden in Deutschland (UPJ) ausgezeichnet worden.** Damit werden ihre Verdienste um eine Wiedergeburt des liberalen Judentums hierzulande geehrt, begründete der UPJ-Vorsitzende, Jan Mühlstein, in Berlin die Auszeichnung. In zahlreichen offiziellen und inoffiziellen Gesprächen habe sie sich energisch gegenüber der Bundesregierung und dem Zentralrat der Juden für eine religiöse Pluralität des Judentums stark gemacht. An der Feier nahmen rund 50 Rabbinerinnen und Rabbiner sowie prominente Vertreter des progressiven Judentums aus der ganzen Welt teil. - Die undotierte Auszeichnung wird seit 2001 vergeben. Mit ihr sollen „Meilensteine des liberalen Judentums“ gewürdigt werden. Die Union Progressiver Juden in Deutschland ist nach eigenen Angaben der Zusammenschluss von 23 liberalen Gemeinden mit rund 5.000 Mitgliedern. Die Weltunion für Progressives Judentum vertritt nach eigenen Angaben zwei Millionen Juden in 42 Ländern. (kna 18.07.2010)

#### 4. Bücher

- **Hagemann, Steffen Israel - Wissen, was stimmt**  
Israel - inmitten einer Region der dauerhaften Krise, in der der Ausnahmezustand zur Normalität geworden ist. Doch was wissen wir über Israel? Eine im Innern zerrissene Gesellschaft? Sucht Israel überhaupt den Frieden in Nahost? Aufklärung kompakt!  
Verlag Herder Freiburg 1. Aufl. 2010. Mit ca. 9 Abbildungen, 128 Seiten, HERDER spektrum, Band 6159, ISBN 978-3-451-06159-2, 8,95 €  
Dr. Steffen Hagemann stammt aus Hameln und hat mehrfach hervorragend referiert bei Veranstaltungen der Hamelner Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit.  
Steffen Hagemann, Dr. phil., studierte Politikwissenschaft in Marburg, Tel Aviv und Berlin. Derzeit arbeitet er im Exzellenzcluster »Languages of Emotion« der Freien Universität Berlin.